

zirksleitungen in Rostock und Schwerin hätten davon Kenntnis erhalten und eingreifen können, wenn sie zu den Genossen der IG Metall bessere Verbindung gehabt hätten.

Ein gutes Beispiel gaben die Genossen in den starken Gebietsvorständen der IG Metall im Bezirk Chemnitz, die sich in Freundschaftsverträgen verpflichteten, ihre Hilfe den noch unerfahrenen Gebietsvorständen zu geben.

Neben der Festigung der Gebietsleitung ist die Stärkung der gewerkschaftlichen Organisation im Betrieb mit Hilfe der Gewerkschaftswahlen eine wichtige Aufgabe. Im Reichsbahnausbesserungswerk „7. Oktober“, Zwickau, wird die Gewerkschaftsarbeit von einem aus 600 Kollegen und Kolleginnen bestehenden Gewerkschaftsaktiv getragen. Ein solches lebendiges, innergewerkschaftliches Leben um die Lösung der Aufgaben in der Produktion und bei der Vertretung der Interessen der Werktätigen wurde durch die enge Verbundenheit der leitenden Gewerkschaftskader mit den Funktionären in den Gewerkschaftsgruppen und einer planmäßigen Organisationsarbeit, die bewußt auf die Erziehung neuer Gewerkschaftskader gerichtet ist, ermöglicht. Das trifft aber noch nicht überall zu. Bei einer Überprüfung von zehn Betrieben im Bezirk Schwerin, konnten in acht von ihnen die Genossen BGL-Vorsitzenden nicht einmal die Anzahl der Gewerkschaftsmitglieder. Diese Unkenntnis verbindet sich noch mit der Vernachlässigung der Vertretung der wirtschaftlichen Interessen der Arbeiter und der mangelnden Anleitung der Gewerkschaftsgruppen.

Bei einem solchen Verhältnis verliert die Gewerkschaft an Autorität und die Möglichkeit, eine konkrete und reale Gewerkschaftsarbeit zu leisten.

Die Anleitung der Parteileitung darf aber nicht formal sein. So hat die Betriebsparteileitung der Farbenfabrik Wolfen am 18. Oktober 1952 den Genossen in der BGL einen Brief geschrieben, der auf eineinhalb Seiten Fragen enthält, deren Beantwortung eine Broschüre füllen würde. Darunter war aber nicht eine Frage zur Gewerkschaftswahl. Es wäre richtiger gewesen, wenn die Betriebsparteileitung an Hand des unkonkreten Arbeitsplans der BGL vom Monat September den Genossen in der BGL durch eine Richtlinie für die politische und organisatorische Durchführung der Gewerkschaftswahl eine gute Anleitung gegeben hätte, wie es in den Anweisungen des Sekretariats des Zentralkomitees vorgeschlagen wird. Die Ursache der schlechten Arbeitsanleitung in der Farbenfabrik Wolfen liegt jedoch vor allem bei der Kreisleitung Bitterfeld, die im Monat September in einem Brief die Betriebsparteileitung der Farbenfabrik Wolfen aufforderte, täglich telefonisch einen Fragenkomplex, der ebenfalls eineinhalb Seiten umfaßte, zu-beantworten. Richtig informiert sein

heißt aber, die Hauptfragen in einigen Betrieben zu prüfen und die Lehren daraus für alle Betriebe zu ziehen.

Die Genossen der Kreisleitung Leipzig gaben bis vor kurzem den Genossen in den Gewerkschaften nur eine Anleitung in den allgemeinen politischen Fragen, jedoch nicht in den prinzipiellen und spezifischen Fragen der Gewerkschaftspolitik. Das befriedigt die Genossen in den Gewerkschaften nicht und fördert die gewerkschaftliche Arbeit nur mangelhaft. Die Ursache dafür liegt in dem ungenügenden Studium der Beschlüsse der Partei auf gewerkschaftlichem Gebiet und der Beschlüsse des Bundesvorstandes des FDGB sowie in der unzureichenden Kenntnis des Standes der gewerkschaftlichen Arbeit im Kreis.

Wir zeigten diese Fehler bei der Anleitung der gewerkschaftlichen Arbeit auf, weil sie hemmend auf die Vorbereitung der Gewerkschaftswahlen wirken. Die Parteileitungen müssen die Anleitung des Zentralkomitees zur Unterstützung der Gewerkschaftswahlen gründlich studieren und nach ihr handeln. Sie müssen vor allem darauf achten, daß der Wahlplan den Werktätigen das gründliche Studium des Rechenschaftsberichts und eine ausführliche Diskussion und Beratung der Dokumente und der Wahlvorschläge ermöglichen. Wichtig ist die rechtzeitige Veröffentlichung der Dokumente. Die Werktätigen müssen Gelegenheit finden, die Probleme ihrer Abteilung zu überdenken, um aktiv an der Beratung mitwirken zu können. „Es muß erreicht werden, daß jeder Arbeiter in seiner Gewerkschaft seine Organisation sieht, deren Leitung er gewählt hat und die ihm rechenschaftspflichtig ist.“ (10. Tagung des Bundesvorstandes des FDGB.)

Der Rechenschaftsbericht soll, ausgehend von der Kritik an der eigenen Arbeit, die Erfolge der Arbeit, aber auch uneingeschränkt alle Fehler und Mängel aufzeigen. Die selbstkritische Abfassung des Berichts durch die Leitung erschließt die Kritik der Mitglieder in den Gewerkschaftsgruppen und ermöglicht eine lebhaftere Auseinandersetzung über den Stand der gewerkschaftlichen Arbeit im Betrieb und in der Betriebsabteilung. Die Kritik der Werktätigen darf man nicht dem Zufall überlassen. Genosse Malenkov betonte auf dem XIX. Parteitag der KPdSU: „Es wäre falsch anzunehmen, daß sich die Kritik von unten von selbst, im Selbstlauf entwickeln könne. Die Kritik von unten kann sich nur unter der Voraussetzung verstärken und entfalten, daß jeder, der eine gesunde Kritik vorbringt, davon überzeugt ist, daß er in unseren Organisationen Unterstützung findet, und daß die von ihm aufgezeigten Mängel auch wirklich beseitigt werden.“

Der Rechenschaftsbericht soll aufzeigen, wie die beiderseitigen Verpflichtungen im Betriebskollektivvertrag erfüllt und die Interessen der Arbeiter vertreten wurden, wie die Gewerkschaftsleitung den sozialistischen Wett-

Gestützt auf die Weisungen der Kommunistischen Partei werden die Gewerkschaften das Niveau des sozialistischen Wettbewerbs für die Erfüllung und Übererfüllung des neuen Fünfjahrplans durch alle Betriebe und im vorgesehenen Warensortiment, für die Verbesserung der Qualität, die Senkung der Selbstkosten der Produktion und für die allseitige Steigerung des Produktionsausstoßes noch mehr heben. Die Gewerkschaften werden die umfassende Verbreitung der Arbeitererfahrungen der Bestarbeiter gewährleisten und bestrebt sein, die Arbeitsbedingungen der Arbeiter und Angestellten noch mehr zu erleichtern.

Aus der Rede des Genossen K u s n e z o w, Vorsitzender des Zentralrates der sowjetischen Gewerkschaften, auf dem XIX. Parteitag der KPdSU.